

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Contingente oder deren Mann mit 20 Pfg. solche aus Galle mit 25 Pfg. berechnet und in der Expedition von unten Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bestimmen die Seite 60 Pfg. Erhalten mindestens zweifach; Contingent und Wauung einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abend unserer Original-Artikel ist nicht gehalten.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei einmaliger Bestellung 2.75 P., durch die Post 3 M., zweimonatlich 5 M., einmonatlich 3 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 6008 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
Dr. Oswald Schütze in Halle.
(Zensurverbindung Nr. 176.)

Nr. 502.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 26. Oktober

1898.

Die Landtagswahlen in Preußen.

In diesem Donnerstag finden die Urwahlen in Preußen statt. Noch einmal wird nach jenem Wahlrecht gewählt, von dem Herr Bischoff gesagt hat, daß es ein elenderes und widerwärtigeres System nie in einem Staat erlitten werden sei. Dieses Urtheil hat auch noch niemals so große Befähigung gefunden wie gegenwärtig. Allerdings ist es auch früher vorgekommen, daß ein Minister in der dritten Abtheilung, sein Dankwörtchen in der zweiten, sein Schweder aber in der ersten Abtheilung wählte. Aber man hielt das für einen absonderlichen Zufall. Jetzt zeigen sich die Wirkungen des Dreiklassen-systems noch viel schärfer als früher, einmal wegen der plötzlichen Wählung der Steuerreform, sondern wegen der Anrechnung nicht bloß der Staatssteuer, sondern auch der Gemeindefiscal, und endlich wegen der Dreiteilung innerhalb jedes Wahlbezirks. So kann es kommen, daß der Reichsminister mit einem hohen Duzend anderer Mitglieder in der dritten Abtheilung wählt, während in seinem Bezirk ein Bankier in der ersten und sogar schon ein Kaufmann in der zweiten Abtheilung wählt, und jener hundertmal, dieser fünfzigmal so viel Wahlrecht ausübt als der erste Beamte des Reichs und des Staates. Allein was thut das den Wählern. Für sie kommt nicht in Betracht, ob ein Wahlrecht vernünftiger oder gerechter ist, sondern ausschließlich, ob es ihnen die politische Macht gewährt. Die „Kreuzzeitung“ drückt diesen Gedanken so aus, daß sie meint, es komme nur darauf an, daß das Wahlrecht an besten den Interessen des Staates diene. Da nun die konservative Partei jederzeit behauptet hat, daß sie nichts als die Interessen des Staates wahrnehme, und die Interessen des Staates immer die Interessen der konservativen Partei sein sollen, so ist es ganz klar, daß die Rechte von dem Dreiklassen-system überzogen sein kann, daß es höchst weise und tiefgründig sei, selbst wenn ein Edelman in der ersten und der Wollweber in der dritten Abtheilung wählt, und ein Mann mit 8000 Mark freigesetzter hundertmal weniger Wahlrecht ausübt als einer mit 25 M. In der That, bei diesem Wahlrecht entscheidet nichts als der läppische, läppische Kapital.

thätigkeit, nicht hinsichtlich der Dinge, die außerhalb dieses Berufs liegen. So wenig der Arbeiternehmer dem Arbeitgeber Rechenschaft über seinen Dienst schuldet, so wenig hat er sich ihm gegenüber über seine politische Meinung zu äußern oder zu verantworten. Wenn die Konservativen in Preußen diesen Grundsatz gelten lassen, dann würden sie auch ohne weiteres die geheime Abstimmung einbringen. Das aber wollen sie nicht, weil sie in dem Arbeiter nichts als einen weissen Sklaven sehen, den sie auch in politischen Dingen keine Freiheit geben. Was sollte aus der läudlichen Arbeiter, etwa auf spezialistischen Arbeitsschulung, wenn sich die guten Leute einfinden lassen, anders zu stimmen als der Wollweber beschließt. Bei den Landtagswahlen müssen die Arbeiter der Reihe nach antreten und öffentlich zu Protokoll erklären, für wen sie stimmen; der Edelman hat dann die Abstimmung schwärz auf weiß vor sich, und wehe dem, von dem Herrgott kommt! Thatsächlich kann von einer freien Wahl unter diesen Umständen keine Rede sein.

Dann kommt das indirekte Wahlsystem, von dem Herr Bischoff gesagt hat, es enthalte an sich schon eine Fäulnis der Wahlen. Allein trotz aller unverkennbaren Uebelstände, die dieses Wahlrecht mit sich bringt, ist es bis auf diesen Tag der beste Wahlrecht worden. Wesentlich von den konservativen Parteien, und zwar nur deshalb, weil sie dabei viel bessere Geschäfte machen, als ihrem thörichtlichen Einfluß in wirtschaftlicher, geistiger oder sozialer Hinsicht entspricht. Es ist nicht als der nachteilige Eigennutz, der die konservativen veranlaßt, dieses Wahlrecht zu erhalten. Mit den preussischen Konservativen ist überhaupt keine Reform zu machen. Sie sind heute nichts als eine reaktionäre Partei. Daher kommt es auch, daß sich selbst so maßvolle Männer wie die Ueberde des Charlottenburger Anstalts, General, Excellenz, Geheimrath, Senatspräsident, endlich zusammenkommen und öffentlich, obwohl sie noch bei der Reichsgewahl für den Konservativen Stand traten, jetzt auffordern, sowohl den Konservativen wie den Freikonservativen jede Unterstützung bei der Wahl zu versagen. Die reaktionäre Presse hat darüber Jeter und Morbio geschrieben. Allein die Charlottenburger Herren wissen genau, was sie thun. Es mag dahin gestellt bleiben, ob sie unter Vorwissen und mit Billigung der nachgebenden Stellen in der Regierung und am Hofe handelten. Leute, die nach oben hinblicken, bekämpfen es und versuchen sogar, es feste eine Art Umwälzung wie bei dem Schulgesetz des Grafen Zedlitz bevor. Allein auch wenn dem nicht so wäre, so behält jeder Anruf seine Bedeutung, weil er klipp und klar dem Volke vor Augen führt, welche Gefahren ein Sieg der konservativen Partei mit sich brächte.

Schon jetzt ist das Zentrum in Preußen und die mit ihm verbündete Orthodoxie so stark, daß der Wähler nur ein halbes Duzend Stimmen zur Mehrheit fehlten. Dagegen ist die Linke so schwach, daß sie selbst bei einer weitestgehenden Verhärterung noch lange nicht die Mehrheit erreichen wird. Unter diesen Umständen ist eine Verhärterung der konservativen Partei zweifellos als ein Unglück für den preussischen Staat anzusehen, und es ist kein Wunder, daß sogar die Regierung sich dem Gedanken an eine konservative Mehrheit gründliches Mißbehagen empfindet. Denn ist gleich ein erheblicher Theil der Wähler gar nichts anderes als ministeriell, so gewinnt doch, wenn die Rechte an sich die Mehrheit hat, leicht derjenige

Stimmen die Uebermacht, der es unter Umständen noch an den Kampf mit der Regierung ankommen lassen will. Und wie man überzeugt, daß Herr Hogenlohe, Herr v. Bülow und anderer anderer Minister vielleicht noch lieber mit einer freisinnigen als mit einer hinterlistigen Mehrheit regieren möchte, und jedenfalls leichter regieren könnte. Von einer freisinnigen Mehrheit ist aber keine Rede. Weder freisinnige Gruppen im Landtage zählen zusammen zwanzig Stimmen in einem Hause von 433 Abgeordneten. Gerade bei dieser Duzmacht der Linken ist es doppelt nötig, die Uebermacht der Rechten zu verhindern. Aber nicht, um mit dem nationalliberalen Wahlsysteme zu sprechen, rickständigen Bewegungen Thür und Thor öffnen und eine düstere Reaktion heraufbeschwören will, wie sie in den fünfziger Jahren in Preußen geschehrt hat, der kaum nur seine ganze Kraft einsetzen, um den Einfluß der konservativen Parteien zurückzubringen und die Wählung einer konservativen Mehrheit zu verhindern. Mit Recht heißt es in dem Anrufe der Herren General v. Ehren, Geheimrath Dietrich und General, daß eine solche Wählung sowohl den Interessen des Staates wie der Monarchie entspreche. Wie weit die preussischen Wähler nach diesem Grundsatz handeln werden, wird man bald beurtheilen können. Regelmäßig ist die Zusammenkunft des Abgeordnetenparlamentes schon nach dem Anfall der Wahlenmännern zu beurtheilen. Der 27. Oktober ist der Tag, der auf lange Jahre hinaus über die Geschichte Preussens entscheidet. Sieht das Zentrum fern, so ist für absehbare Zeit jedweder, auch der maßvollste, Liberalismus in Preußen zu vollkommener Duzmacht verurtheilt. Mögen auch die Wähler in Halle und dem Saalkreise sich diese Konsequenzen vergegenwärtigen und alles aufwiegen, um eine konservative Mehrheit zu verhindern. Damit dies aber geschieht, gilt es, daß Männer zu wählen, die eintreten für die liberalen Kandidaten
Stadtverordneten Stärfabrikant Karl Schmidt
in Halle a. S.
und
Rammeregerstraße a. D. Dr. Müller - Berlin.

Deutsches Reich.

Die Kanäle und die Landwirtschaft.
Ueber die großartige Entwicklung der Landwirtschaft in Nordamerika hat Freiherr von Hermann, landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der deutschen Botschaft in Washington, kürzlich in der „Urania“ einen sehr lehrreichen Vortrag gehalten. Als besonders erwähnenswerth bezeichnete derselbe die großartigen Vertriebsmittel; ohne diese wäre eine so bedeutungsvolle Entwicklung der dortigen Landwirtschaft nicht möglich gewesen.

Es gab im Jahre 1896, berichtet Herr v. Hermann, 300,000 km Eisenbahnen (in Europa 250,000 km) und ein Kanalnetz von über 4000 km Länge. Der Länge der Kanäle ist mit 383 km der Erie-Kanal. Dies alles wirkte zusammen, theils durch harmonisches Zulammengelenken, theils durch gegenseitiges Unterbreiten in den Frachtläden, den Handel in landwirtschaftlichen Erzeugnissen in großartiger Weise zu entwickeln und es dem amerikanischen Farmer zu ermöglichen, trotz ungeheurer Entfernungen von den Vertriebsstationen

Respiration, das neue Gas.

Das Jahr 1898 wird in der Geschichte der Chemie einen besonderen Ruhmesplatz erhalten müssen. Wenn man ihn in neuen Namen zusammenfassen wollte, so müßte es das Zeitalter der neuen atmosphärischen Elemente heißen. Das ist zur Zeit die geistige Zeit der Elemente um nicht weniger als sechs bereichert, von denen fünf in der Luft enthalten sind: Neon, Argon, Helium, Xenon und Krypton. Von dem Spectroscopie entdeckt wurde, kann dies allerdings noch in Frage stehen. Von der letzten neuen Stoffen werden einige ihre Eigenschaften als Elemente erst noch in übereinstimmender Form zu erweisen haben. Von den genannten Stoffen wurden allein drei von Prof. William Ramsay entdeckt, der schon 1895 mit Lord Rayleigh das Argon auffand. Das Xenon, in der Umgebung der Sonnezeit längst bekannt, stellte Ramsay auf der Erde fest. Das Krypton hatte den amerikanischen Physiker Charles G. B. B. entdeckt. Dem schenken noch nicht genannten Elemente des Jahres 1898 kam das französische Chemiker Curie auf die Spur. Nicht bei allen dieser wissenschaftlichen Entdeckungen handelt es sich um Ereignisse von großer allgemeiner Tragweite, wenn dies aber auf eine derselben zutrifft, so auf die Entdeckung des Respiration, über die bisher Genügend noch nicht bekannt geworden war. Die erste entdeckende Bemerkung gewährt uns der jetzt berühmte Vortrag den Bericht auf der letzten Zusammenkunft der Amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft über „ein neues Gas“ gehalten hat.

Apparat gebaut, der es ermöglicht, die Wärmeleitfähigkeit des in einer Glasröhre eingeschlossenen Gases zu messen, während er den Druck innerhalb der Glasröhre nach Belieben vermindert und wieder steigen läßt. Die Art der Messung bestand in der Beobachtung der Zeit, in der ein in die Glasröhre eingeschlossenes Thermometer von 15 auf 10 Grad sinkt, wenn die Röhre mit einer Mischung von Wasser und zerstoßenem Eis umgeben werde. Unterirdisch wurden auf diese Weise Wasserstoff, Selen, Kohlenoxyd, Luft und Kohlenäure. Je niedriger der Druck auf die kleinste Theile eines Gases, oder mit anderen Worten, je mehr verdünnt ein Gas ist, desto mehr Widerstand bietet es der Wärme. Deslo länger also wird das Thermometer in dem beschriebenen Apparate brauchen, um unter der Wirkung des umgebenden Wasserstoffes von 15 auf 10 Grad zu fallen.

Respiration nahm nun folgenden Proceß an: wenn er die fast ausgenutzte Glasröhre erwärmte, so entwickelte sie einen fortzunehmenden Gasstrom, erst lebhafte, dann langsam, und unvorhersaglich, bis die Röhre wieder abgekühlt wurde. Dann aber ging nicht alles Gas wieder in die Röhre zurück. Das brachte den Forscher auf den Verdacht, daß das Gas in der Röhre nicht rein sein könnte, sondern aus mehreren Gasen bestehen müßte. Er that nun etwas selbsterwartendes Gas in die Röhre hinein, um einen Theil des darin enthaltenen Gases davon aufzulösen zu lassen. Dieses Gaspulver wurde der Ausgangspunkt zu dem nun folgenden merkwürdigen Entdeckung.

Zunächst sieht feingepulvertes Gas schneeweiß aus. Während der von Rauch angezeigten Verände aber wurde es plötzlich dunkel. Zunächst glaubte er, daß diese Färbung davon herrühre, daß das in dem Gase enthaltene Gas eine Verbindung mit Wasserstoff einginge, der sich beim Erhitzen aus dem Gase wieder selbst entfernte. Diese Färbung wäre von großer Bedeutung gewesen, weil sie bewiesen hätte, daß Wasserstoff in der tiefsten Atmosphäre frei vorhanden ist, was bisher von den Forschern bestritten und für unmöglich gehalten wurde. Bruff verfolgte daher diesen Gegenstand weiter. Er machte sich eine gebräute Menge von Gaspulver, das frei von Blei war, zurecht und legte 120 Gramm davon in eine große Verbrennungsröhre, die durch einen Gasofen auf jede beliebige Temperatur erhitzt werden konnte. Diese Röhre verband er mit dem oben beschriebenen Apparate, um das aus dem Gaspulver entwickelte Gas auf seine Wärmeleitfähigkeit unterzuchen zu können. Er glaubte nun nicht anders, als daß es aus dem Gaspulver ein Gas erhalten würde, das die Wärmeleitfähigkeit des Wasserstoffes zeigte. Zu seinem großen Erstaunen war das Ergebnis ein ganz anderes.

Als der Druck 36 Millionen einer Atmosphäre betrug, leitete das entwickelte Gas die Wärme zweimal so gut als Luft und fast ebenso gut als Wasserstoff. Als aber der Druck bis auf 3.3 Millionen vermindert wurde, leitete das Gas die Wärme schon fieberhaft so schnell, daß einem Druck von 1.6 Millionen 14 mal so schnell und bei einem solchen von 0.96 Millionen 20mal so schnell als Wasserstoff. Weiter konnte die Druckentladung nicht getrieben werden. Das Thermometer brauchte jetzt 17 Sekunden, um unter der Wirkung von Eiswasser auf das Reueure der das Gas enthaltenden Röhre von 15 auf 10 Grad zu fallen, während bei reinem Wasserstoff 288 Sekunden bei denselben Drucke nötig sind. Der einzig mögliche Schluß aus dieser Beobachtung war: es müßte ein neues Gas von enormer Wärmeleitfähigkeit vorhanden sein, das aus dem Gaspulver sich unter dem Einflusse der Erhitzung der Druckentladung entwickelt und mit der in der Röhre befindlichen Luft vermischt hatte, von der es zweifellos nur einen sehr kleinen Theil ausmachte.

Diese Entdeckung geschah bereits am 10. März 1897. Die Versuche wurden nun dauernd fortgesetzt und hatten verschiedene Ergebnisse, je nach der Menge, in der das neue Gas erhalten wurde, und je nach der erzielten Druckentladung. Einmal erreichte Bruff einen Druck von nur 0.88 Millionen einer Atmosphäre. Dabei war die Wärmeleitfähigkeit des Gaspulvers ein wenig höher als die des Wasserstoffes. Mehrere Tage lang hintereinander erhitzte Bruff das Gaspulver bis zu hoher Temperatur und pumpte die Luft und das entwickelte Gas heraus. Und doch gab das Pulver noch immer neues Gas ab, wenn auch in sehr geringen Mengen, mochten der Beobachter den Schluß zog, daß das neue Gas nicht einfach auf der Oberfläche des Gaspulvers, sondern in den Glasröhren selbst enthalten wäre. Nun nahm er das Pulver heraus und legte es wieder in die Luft, um es dann schließliche in die Verbrennungsröhre zurück zu thun. Jetzt entwickelte das Pulver das Gas beim Erhitzen wieder in großer Menge, ein untrügliches Zeichen, daß es das Gas aus der Luft in sich aufgelöst hatte. Das neue Gas mußte also ein Bestandteil der Erdatmosphäre sein. Das Gaspulver entwickelte das Gas alsbald, wenn der atmosphärische Druck nur ein wenig herabgesetzt wurde. Die Menge des Gases nahm bei weiterer Entladung des Druckes erheblich zu, eine Erhitzung des Pulvers war dazu nicht einmal nötig.

Nun wurden andere Stoffe außer Gaspulver untersucht, und alle enthielten sie das neue Gas. So gab ein Stück alter Holzkohle, die durch lange Erhitzung von Sägehäfen und Fichten,

Es handelt sich um eine Neuentdeckung, die unter Umständen unsere gesammelten Anschauungen über den Zustand des Weltuniversums und über die Beziehungen und gegenseitigen Einflüsse der einzelnen Himmelskörper zu einander umgestalten kann. Es scheint sich, als sollte hier ein neues Kapitel der Forschung beginnen. Diese Vermuthung wird durch die Thatsache bestärkt, daß die Entdeckung dieses Stoffes auf einem ganz anderen Wege erfolgte, als die des Argon und seiner Verwandten.

Sein Mensch kann von der Entdeckung des neuen Gases mehr übersehen gewesen sein, als es der Entdecker selbst war. Wie bei ganz neuen wissenschaftlichen Funden meistens, spielte auch hier der Zufall eine große Rolle. Bruff beschäftigte sich mit Untersuchungen der Wärmeleitfähigkeit verschiedener Gase bei verschiedenem Druck. Er hatte sich dazu einen besonderen

leine Erzeugnisse zu weltverbreitlichen Preisen auf den europäischen Markt zu bringen. Es kommt es, daß A. Osh, welches in Russland durch Gossensitäten ein heimlich vertriebt wird, schon am 13. Tage in London als feilches Obst verkauft werden kann."

Der Vortragende theilte noch mit, daß noch eine weitere Frachtermäßigung dadurch bevoztigt, daß der Erie-Kanal, der von Buffalo nach New York hinführt, vergrößert werden soll. Man werde dann den Hübel Weizen (= 27 kg) von Duluth, dem Kopfe des Oberen See, nach Europa schon für 10 Cent (= 42 Pfg.) verfrachten können. Die deutschen Agrarier aber seien in den Kanälen nicht die Förderer, sondern die Feinde der Kanalschifffahrt und haben keinen dringenderen Wunsch, als die natürlichen Wasserstraßen, die sie nun einmal nicht zuhelfen können, durch hohe Frachtlage für den Verkehr zu sperren!

Der Verkehr von Kartoffeln aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Hannover wie aus dem nördlichen Teile von Westfalen nach dem nichterbschließlichen Inhabungsgebiete hat begonnen. Nicht nur in einzelnen Abgabengebieten, sondern in ganzen Sondergebieten werden die Kartoffeln verhandelt. Der Eingang der Kartoffeln in den Industriebezirk an der Ostsee ist jährlich etwa 8000 bis 10000 Wagenladungen. In Ostpreußen sind die Kartoffeln fertig, so wird hauptsächlich die Landwirtschaft bei dem Verkauf von Kartoffeln großen Nutzen aus der mehr als die Hälfte billigeren Schiffsfracht ziehen. Die Frachtpreise sind 200,000 bis 300,000 M. jährlich auszuweisen. Schon jetzt werden von 50 Eisenbahngesellschaften, deren Verkehr späterhin von Mittel- und Ostpreußen herkommen wird, von denen je etwa die Hälfte auf die Direktionsbezirke Hannover und Magdeburg fällt, ungefähr 6000 bis 7000 Doppelwagen Kartoffeln im Jahre verhandelt. Darunter sind einzelne Stationen, welche — wie z. B. Barleben, Groß-Mümmelsee, Döllzeben — nach der amtlichen Verkehrsstatistik mehr als 200 Doppelwagen Kartoffeln jährlich verladen; eine größere Anzahl verwendet 100—150 Doppelwagen.

Die Fleischerei.

Der kurz erwähnte Erlaß des Landwirtschaftsministeriums über die Fleischpreise an die Regierungspräsidenten lautet:

In Anlaß der an vielen Orten hervorgerufenen Steigerung der Fleischpreise und der an diesen Umständen in der Landbevölkerung geübten Erörterungen werden die Regierungspräsidenten aufgefordert, über den Stand der Fleischpreise in bezug auf die Preise der Fleischwaren in der Zeit vom 1. Jan. 1896 bis zur Gegenwart umfassende Erhebungen über die im Kleinhandel an den Hauptmarktlagen für 1 Kilogramm Rindfleisch, Schweinefleisch und Speck im monatlichen Durchschnitt erzielten Preise sowie über die Wertpreise für lebendes Vieh anzustellen. Sodann wünscht der Minister, ohne die Berücksichtigung hiervon zu beschließen, folgende Fragen möglichst unter ziffermäßiger Begründung näher erörtert zu sehen: Haben in den letzten Jahren, abgesehen von der natürlichen Vermehrung, Verchiebungen in der Bevölkerung stattgefunden (Bildung neuer Industriezentren etc.) und ist hierdurch der absolute Fleischbedarf gestiegen? Hat die Konsumtion der Bevölkerung zugenommen und ist hierdurch eine höhere Nachfrage nach Fleischwaren (relativer Fleischbedarf) eingetreten? Hat die Erhöhung der Fleischpreise eine Verminderung des Fleischverbrauchs zur Folge gehabt? Ist die Viehzucht in Abnahme oder Zunahme begriffen? Hat insbesondere eine Vermehrung der Schweinezucht und Schweinehaltung stattgefunden und sich die Qualität der Schweine verändert? Welche Ansichten bestehen für die nächste Zukunft? Genügt die eigene Viehzucht zur Deckung des Bedarfs mit Fleischwaren oder muß eine regelmäßige Zufuhr von auswärtig erzeugtem oder viel Zufuhr abgenommen oder zugenommen? Woher kommt im wesentlichen die Zufuhr, wozu geht die Nachfrage? Hat sich die Nachfrage auf den Kleinhandel verlagert? Wegen welcher Ursachen hat sich in nächster Zeit ein stärkeres Angebot von Vieh, namentlich von Schweinen, stattenfinden wird? Ist der Mangel von Vieh und die Fleischverwertung durch besondere Maßnahmen, wie Sändigerringe u. dergl., beeinflusst worden? Die Berücksichtigung ist zu berücksichtigen. Auch die Landwirtschaftsminister zu befragen. Deren Ergänzungen sollen geübt werden.

Was den Minister veranlaßt hat, die Frage nach dem etwaigen Vorhandensein von Säuerungen zu stellen, ist nicht

erfindlich. Gerade hierfür ist bisher nirgends ein Anzeichen hervorgetreten. Im Gegenteil, bei dem verminderten Angebot nicht jeder Händler, um überhaupt einen Absatz zu machen, den Fleischern so billig wie möglich zu liefern, um nur etwas zu verdienen. Nachher muß die Frage gestellt werden, da nachher freigelegene Bereiche über die Schläge ergeben müssen, daß von denartigen Dingen keine Rede sein kann. Wenn von Nachschüssen gesprochen wird, so kann es sich nur um die agrarische Limitation zu Gunsten der Viehherrn handeln.

Infolge einflussreichen Beschlusses erstreckte der münchener Magistrat die bayrische Regierung:

1. Die der Bevölkerung so schädliche Fleischung der Grenze gegen Schmalz zu untersagen;
2. den Schlachtwagen für in die Schlachthöfe eingeführtes tierärztlich-untaugliches Grosvieh von 3 auf 5 Tage zu verlängern.

Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, sie möge die Würdigung des neuen Zolltarifentwurfs der Aufhebung des Fleischzolls ihre Aufmerksamkeit zuwenden, da der Zoll das Fund Fleisch um 5 Pfg. vertheure und doch trotz seines jahrelangen Bestehens die Landwirtschaft nicht konkurrenzfähiger gemacht habe. Zu dem Antrag 1 und 2 bemerkte der Referent Reichsrath Bach an der Hand von statistischem Material, daß die Schlachtung von Grosvieh und Schafen wohl zugenommen habe, nicht aber im Verhältnis zur Bevölkerung. Die Zahl der geschlachteten Schweine sei in den letzten zwei Jahren in beachtlicher Weise, um 39,000 Stück, zurückgegangen. Der Rückgang und die starke Preisveränderung hängen genau mit den Daten der Grenzpreise zusammen. Mittelwaare in Schweinen werde heute genau so teuer bezahlt wie vorher Porzellanware. Der Schweinefleischpreis habe auch Einfluß auf die Preise der anderen Fleischsorten.

Seit zwei Jahren ist das Kontingent der russischen Schweine, die im Interesse des ober-sächsischen Industriebezirks in die vier Schlachthäuser bezogen eingeführt werden dürfen, auf 1320 wöchentlich festgelegt worden. Gegenüber der Nordd. Allg. Ztg., die einen Preis für das Rio Schweinefleisch von 1,20 M. als nicht zu hoch bezeichnet hat, wird in einer Zuschrift an die „Allg. Ztg.“ daran erinnert, daß auf dem Ober-sächsischen Städtetag vom Oktober 1890 der Referent Bürgermeister Dr. Brüning-Beuthen, nach dem Bericht der „Schl. Ztg.“ zum Beweise dafür, daß das Schweinefleisch zu teuer sei, anführte, das Fund Schweinefleisch werde in Preußen mit 70 Pfennigen je Schlachtgewicht bezahlt. „Das seien“, sagte Redner ferner, „unser beste Preis für eine Leber, in welcher noch vor zwei Jahren das Fund besten Schweinefleisches mit nur 30 Pfg. und noch weniger bezahlt wurde.“ Selbst der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angegebene heutige Preis von 1,20 M. ist also doppelt so hoch.

Die aus fünf Magistratsmitgliedern und zehn Stadtverordneten zusammengesetzte berliner Deputation wegen der Fleischvertheuerung will erst bei dem älteren Oberbürgermeister Beder, dem Vorsitzenden des Städtetages, anfragen, ob er gewillt ist, besagte Leber zu eingubern. Von der Entscheidung soll es abhängig gemacht werden, ob Berlin selbständig oder gemeinsam mit dem Städtetag in dieser Angelegenheit vorgehen soll.

Wahlbewegung.

Wir erwidern die Freunde und Mitarbeiter unseres Blattes, um über den Ausfall der Wahl am 2. April zu erfahren, umgeben wir Sie mit den besten Wünschen. Es sind uns jedoch nur solche Meldungen erwünscht, die einen Einblick auf das Endergebnis gestatten.

Parlamentarische.

§§ Berlin, 25. D. Der Entwurf eines Reichsgesetzes über die Hypothekendarlehen kann, wie wir erfahren, entgegen der ursprünglichen Absicht einweisen noch nicht dem Bundesrat vorgelegt werden. Es ist sogar zweifelhaft geworden, ob der Gegenentwurf schon der nächsten Tagung des Reichstages wird überwiegen können. Es ist nämlich eine solche Fülle von Abänderungsvorschlägen dem Reichsrath

übergeben ist und in dieser Richtung nur einen sehr geringen Theil berücksichtigt von weniger als 100000, einhundert, bis in die Unübersichtlichkeit den Zeitraum hinein erstrecken. Aus diesem Grunde gab Reich im den Namen Altkonvention oder Altkonvention. In der Reihe der Elemente wird er mit dem Symbol B bezeichnet stehen. Selbstverständlich ist mit diesen Entwendungen erst der allererste Anfang in der Erörterung dieses neuen Gesetzes gemacht worden. Auch fällt es selbst für wahrscheinlich, daß kein Element ist, sondern keinesfalls noch aus zwei, drei oder noch mehr Elementen besteht, die sämtlich sehr viel leichter als Wasserstoff sein müssen und vielleicht zu einer, vielleicht auch zu mehreren Gruppen neuer Elemente gehören.

Und nun noch ein Ausblick in die Zukunft, in die möglichen weltanschaulichen Folgen dieses neuen Fundes. Eines der größten Räthsel der Natur ist dem Menschengeiste in der Uebertragung von Energie durch den leuchtenden Raum hindurch gegeben. Wir haben keine Möglichkeit, uns vorzustellen, wie sich eine Kraft, sei es die Schwerkraft, sei es Wärme oder Licht oder Elektrizität oder Nöthigenfalls Strahlen durch einen Raum hindurch fortzupflanzen sollte, z. B. von der Sonne zur Erde, ohne daß in diesem Welttraum irgend ein Körper vorhanden wäre, der dieser Kraft als Träger dienete. Daher hat sich die neue Wissenschaft der Strahlungslehre als höchst ergiebig, eines unerschöpflichen Erbes unangenehm fähig, bei der einen großen Welttraum und alle Körper erfüllt und durchdringt, und in dem sich die Wellen des Lichtes, der Wärme und aller anderen Kräfte fortbewegen. Durch das, was wohl alle Gelehrten mit ihm diese Theorie nur gewissermaßen als einen Stiefknecht betrachtet, dessen Gebrauch der Wissenschaft das Gehen auf Füssen, wenn auch hinten ermöglicht, die ihr sonst gänzlich verschlossen bleiben. Es ist aber nun zu hoffen, daß ein wirklich nachweisbarer Stoff an Stelle dieses edelsten Welters treten wird. Vielleicht wird dieser Stoff das Neutronium oder ein in diesem enthaltenes Element sein. Am härtesten wird aber gegenwärtig nicht der Wasser, sondern der Wasserstoff von dem Ueberreste der neuesten Entdeckungen betroffen. Der Wasserstoff gibt bisher für den leichtesten aller Körper. Man setzte ihn daher an den Anfang aller Elemente und hat in ihm sogar den Urstoff gesehen wollen, aus dem alle anderen Stoffe aufgebaut worden sind. Von diesem Herrscherthum ist der Wasserstoff rettungslos herabgestürzt. Er ist nicht nur von einem Stoff, dem Coronium, sondern noch von einem zweiten, dem Neutronium, überflügelt worden. Die Erde, an der Spitze aller Elemente zu stehen, scheint für ihn jetzt unüberwindlich verloren zu sein.

Dr. E. Tessen.

amt, welches den Entwurf ausgearbeitet hat, zugegangen, daß die Prüfung seitens der Einzelregierungen noch nicht hat beendet werden können. Obgleich die Frist, innerhalb welcher von privater Seite, besonders seitens der Hypothekendarlehen, kritischen angebracht werden sollten, bereits vor einiger Zeit verstrichen ist, laufen solche doch noch fortundunter ein und erheben sich, welche die Zustimmung der Einzelregierungen zu dem Entwurf in der vom 25. bis 29. Juni 1897 im Reichsrath am 1. August abgehaltene Sachverständigen-Konferenz begehrt sind, auch von den meisten anderen privaten und amtlichen Stellen geteilt wird.

Barlenderarbeiten.

In T. Dorn fand am Sonnabend eine Wählerversammlung statt, in der auch Abg. Nickerz-Danzig sprach. Nach der Versammlung wurde von einigen vierzig angelegenen Mitgliedern der Nationalliberalen und Freisinnigen eine Erklärung unterzeichnet, welche für den Wohlthätigen die Bildung eines Bezirks der vereinigten Liberalen in Aussicht nimmt. Auch wurde für Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres die Abhaltung einer weispreussischen Provinzialparlamentarier-Versammlung der vereinigten Liberalen, wahrscheinlich in Thorn, in Aussicht genommen.

Der „engere Ausschuss“ des Bundes der Landwirthe (Gesamter Reichsverband der Bauern, Dr. Hahn, Reichsrath) hat der nationalliberalen Kandidaten des Wahlkreises York-Regenbogen, den Hofmeister Dr. Sopppe, mittelst eingeschriebenen Briefes aufgefordert, durch umgehendes Schreiben mittheilen zu wollen, ob Sie Ihre Gegenkandidatur gegen unteren Provinzialparlamentarier Herrn Hofmeister Sopppe zurückgezogen haben, widrigenfalls wie und genöthigt seien, Ihren Namen in den Mitgliederlisten des Bundes zu streichen und hieron der Öffentlichkeit Kenntniss zu geben, damit nicht etwa Bundesmitglieder fortan noch für Ihre Kandidatur eintreten. Man sieht, Dr. Hahn hat sich nicht nur abgedankt, sondern auch die Kandidatur des Hofmeisters Sopppe zurückgezogen. Die dortigen Nationalliberalen haben freier durch ihre Majorität die händlerische „Wahlreform“, über die sie jetzt empört sind, sich angesetzt. Es wird sich zeigen, wie weit sie sich in diesem Wahlkampf aufzurichten vermögen. Im Wahlkreise Uckermark-Wienitz ist der offizielle Bundeskandidat der als einschreibende Kandidaten der Uckermark-Wienitz bekannte Hofmeister Sopppe in Wienitz in die Liste unter dem Einflusse der Dr. Hahn aufgestellt worden, nachdem bereits die gemäßigten Elemente des Bundes der Landwirthe im Kreise Uckermark-Wienitz theils den bisherigen Landtagsabgeordneten, nationalliberalen Minister Hofmeier in Uckermark, der nach der letzten Reichstagswahl der offizielle Bundeskandidat war, theils den konservativen Landtagsabgeordneten aufgestellt hatten. Dr. Hahn hat sich also seine Genossen ins weite Lager führen, er, der mit seiner Wismar-Begeisterung drückt; er, der ehemalige Dolmetscher der Nationalliberalen.

Abward hat dem „Aberfeld Tagblatt“ zufolge auch dem Besitzer des Gesellschaftshauses in Kattowitz, der ihm ebenfalls den Saal zur Abhaltung seiner Versammlung zur Verfügung, eine Rechnung über die ihm entstandenen Kosten überreicht. Charakteristisch ist nur dabei, daß Abward auch die Interaktionskosten auf die Rechnung gestellt hat, obwohl erdienenemerkbar das Interat in beiden dortigen Zeitungen von dem „Imperialist“ zurückgezogen worden war, ehe es im Druck erschien und Kosten Abward dabei gar nicht entstanden sind; trotzdem steht der Saal auf der Rechnung.

Verwaltung und Reichsfrage.

Sämtlichen italienischen Arbeitern der Walsley-Grube ist kündigt worden.

Schule und Kirche.

B. Nachmittagsunterricht in der Fortbildungsschule ist in Polen eingerichtet worden. Die Erteilung des Unterrichts in der staatlichen Fortbildungsschule zu Polen während der Sommerferien von 1896/97 in Wien (1. c.) war ein Hindernis für den Fortschritt der Schüler. Von der Reichsregierung erwidert, konnten die Lehrgänge dem Unterrichte keine angelegene Aufmerksamkeit zuwenden. Nämlich hat sich der Minister für Handel und Gewerbe, dem die Fortbildungsschulen unterstellt, mit der Regelung der Unterrichtsferien während der Sommerferien einverstanden erklärt. Der Unterrichtsamt an den Reichsminister der Woche mit drei Stunden aufgestellt werden. Die Festlegung der Nachmittage und der Stunden steht noch aus, wird aber ebenfalls so gehalten, daß die Arbeitsverhältnisse der Lehrlinge möglichst wenig beeinträchtigt werden. Im Interesse des Unterrichts ist diese Regelung der Stunden mit Freunden zu begreifen und zu wünschen, daß die Unterrichtsfrage auch anderwärts nachahmung finde, wobei die Unterstützung und Opferwilligkeit der beteiligten Handwerksmeister erforderlich sein würde.

Die Gemeindefunktionäre in S. B. an der, die Agenturen von Bezirksvereins-Gesellschaften verwalten, sind von der förmlichen Regierung in Bismarck angewiesen worden, diese Arbeit zu beschleunigen binnen zwei Monaten zu beenden bzw. zu beenden. Die „Wolfs-Ztg.“ bemerkt, daß es nicht unangebracht wäre, wenn die Arbeit der unterstellten Lehren den Nebenverdienst bereuete. Es werde sich wohl um eine allgemeine ministeriellerweise gegebene Anordnung handeln. Bei dieser Gelegenheit fragt das Blatt, ob dies den Lehrern die Bekämpfung aufzulegen werden soll, oder ob den Beamten allgemein die Uebernahme von Nebenbeschäftigungen gegen Entgelt nicht unterliegt wird.

Ausland.

Zur Reichsdankfrage.

Spanja ist es, wie man auf jenen Reichstagen wie England mit Kriegserklärungen in Verbindung hierher gezogen werden allerlei Einzelheiten von Vorbereitungen in Brüssel, London und Warschau telegraphisch verbreitet, und abends bereits werden alle die dort erwähnten Vorgänge als gewöhnliche Wanderverschiebungen dargestellt. So wird heute wieder aus London gemeldet, dem Reichstag des Reichstages für die Reichsregierung gegen die Reichsregierung ausgetauscht. Die Arbeiten im Arsenal würden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Der Bürgermeister wurde mehrere Schulen zur Einquartierung von Verfassungstruppen beauftragt lassen. Andererseits meldet man aus England, daß die britische Admiralität habe alles zur Abwehr von „Campania“ und „Carnegie“ von der „Hilfs-Station“ „Campania“ und „Carnegie“ in der britischen Marine-Departementen sollen den Befehl erhalten haben, alles für die sofortige Mobilisierung bereit zu stellen, weshalb in allen Departementen siederartige Thätigkeit herrsche. Die Reichsregierung seien schon zu weit vorgeschritten, als daß die Reichsregierung die englische Admiralität in der „Hilfs-Station“ (Spanien) ein Stelle, gleichwohl vereinigt haben, daß bisher in solcher Stärke



Kunstwerke allerersten Ranges
 12 goldene Medaillen und 1. Preise.
 Von Liszt, Chopin, Albert auf's Wärmste
 empfohlen. Auszeichnungen in allen
 Theilen der Welt. Blaut, Friedl, umsonst.

Vertreter:
B. Döll,
 An der Universität 1.

Copirbücher
 In 1000 Bl. von 2 A an, Couverts,
 gr. Kuchstuhl, faulur, Formulare
 sehr billig. L. Keesberg, Hof-
 geismar. Müller franco. (ad)

Linde's Sitzwarenfabrik
 befindet sich jetzt
 gegenüber den Herren
 Gr. Ulrichstr. 63, Otto Unbekannt.
 Auerkann dauerhafte Fabrikate,
 vom einfachsten bis hocheleganten.

Putz, Emma Guth,
 Greibstraße 6, kart.
 Lamer sämtlicher Putzartikel.

Kirchner & Co., A.-G.
 Leipzig-Sellerhausen.
 Grösste Special-Fabrik von
Sägewerkmaschinen
 und
 Holzbearbeitungsmaschinen.
 Ueber 50,000 Maschinen geliefert. — 53 höchste
 Auszeichnungen.

Die ächten
Carl Koch'schen
Stauffkuchen
 und
Stoffelringel
 mit Vanilleaus und den feinsten
 Fruchtfüllungen, sowie eine reiche
 Auswahl geformvoller
Corten
 und **Rindenausschnitte**
 empfiehlt täglich frisch
Carl Koch,
 Herrenstraße Nr. 1.
 Fernsprecher 531.

Für Händler
 offeriert zum Besonderen in Couverts billigst zur prompten Lieferung:
Lützkendorfer Brikets
 von vorzüglichster Beschaffenheit und nur wenig Asche hinterlassend, ab
 Station Kützendorf der Merseburger-Maschinen-Bahn, fernere von
 Dörstewitz, Gebe-Coaks, Brikets und aus trockener Dampfkohle
 ab Dörstewitz station der Merseburger-Maschinen-Bahn. —
Dörstewitz-Rattmannsdorfer
 Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
 Calle a Z., Dörstewitzstraße 18.

Wratzke & Steiger,
 Edelschmiederei mit Kraftbetrieb,
 Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Geräte und
 Geschmeide in Silber, Juwelen und Gold.
Aparte Neuheiten
 in langen Fischerketten, Anhängern, Damensböcken
 und Schirmgriffen.
 Moderne französische Schmuckeachen
 in hervorragender Ausführung nach Vernier, Charpentier
 und Chéret.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. Böhm in Halle.



Beim Nahen der Tanzsaison tritt an die jungen Damen und Herren die
 Nothwendigkeit heran, sich mit vorchriftsmäßigen Tanzschuhen zu versehen. So
 interessant und hübsch die Tanzsaison auch sind, so können sie doch durch die Un-
 annehmlichkeit eines unbequemen und nicht festhaltenden Tanzschuhs sehr beeinträchtigt
 werden, und es ist daher von der größten Wichtigkeit, bei Zeiten für einen durchaus
 bequemen, fest und doch angenehm am Fuße sitzenden

Tanzschuh

zu sorgen. Garantiert tadellos sitzende Tanzschuhe empfiehlt das **Goodyear Welt-Schuhwarenhaus, Leopold Sternberg, Gr. Ulrich-
 straße 9, Part. u. 1. Etage,** in den verschiedenartigsten Modellen, sowohl ganz einfache, bis hinauf zu den hochfeinsten. Es wird volle Garantie über-
 nommen für vorzüglichen Sitz und Solidität und wird Nichtgefallendes mit der
 größten Bereitwilligkeit jederzeit umgetauscht.

Goodyear Welt-Schuhwarenhaus
Leopold Sternberg,
 Große Ulrichstraße 9, part. u. 1. Etage.

Vortheilhafteste

Bezugsquelle für
Rohguss
 in allen Leistungen nach
 eingehenden Modellen,
 Zeichnungen
 event. allen Theilen.
 Remonturenfabrik
 Fernspr. 77. **Herm. Wintzer,** Halle a. S. Georgenstr. 1874.

Ventile aller Art.
 alle
Reparaturen
 an Dampfkefeln u. Maschinen,
 Strömungen
 schnell, sauber und billigst.
 und Metallscherei

Eine Zierde der Wohnung,
 Amerikanische und frische
Dauerbrand-Oefen
 (Nickel und Majolika)
 in verschiedensten Größen und Facons.
 Feinste Regulirung — Sparmeister Brand. —
 Ausgelegter Heizeffekt.
Eisenberger Hüttenwerk
Gebrüder Gienanth
 Eisenberg, Rheinpfalz.
 Illustrirte reichhaltige Kataloge zur Verfügung.
 Vielfach prämiirt in In- und Ausland.

Damen-Filzhüte
 neueste Farben und Formen
 empfiehlt
Schmeerstr. 21. Christian Voigt.

G. Nauck,
 Brühl 43. Leipzig. Fernspr. 5076.
 Grosses Lager in
Pelzwaren
 nur eigener streng reeller Fabrikate unter Garantie.
 Specialität:
 Herren- und Damenpelze, Capes und Pele-
 rinen, Garnituren für Damen, alle Neuheiten
 der Saison.
 Deckenfelle, Jagd- und Reiseartikel,
 Schlitzen- und Wagentdecken.
 Anfertigung nach Mass.
 Umänderungen. Reichhaltiges Stofflager.

Fortwährender Bestand:
circa 500 Pferde.
 Große Transporte Goldsteiner und Russischer Wagen- und Arbeits-
 pferde, ungarischer und Litzauer Jäger, schwerer amerikanischer
 Arbeitspferde, sowie Womps treten täglich ein und stehen zum Verkauf
 Berlin NW., Rebertsstraße 12/13. **S. Neuberg.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Paul Maseberg,

Uhrmacher
 empfiehlt

Siehe von mir mit achtsamer Auf-
 merksamkeit 2 Jahre.

 Siehe von mir mit achtsamer Auf-
 merksamkeit 2 Jahre.

- Goldene Damenuhren mit Kette 18 Mt.
- Goldene Damenuhren von 22-350 Mt.
- Goldene Herenuhren von 40-500 Mt.
- Silberne Herenuhren, Präcisions-Uhr Geneva mit Stern-Gangwerk 60-200 Mt.
- Präcisions-Uhr Diamant 40 Mt. offen, 45 Mt. Saunette.
- Präcisions-Uhr Universal 30 Mt. offen, 36 Mt. Saunette.
- Schablone-Uhr Patria 15 Mt.
- Schablone-Uhr Excelsior 8, 10, 12-14 Mt.
- Gewähl. Schweizer Uhren, Metall-Herenuhren, Moderne Zimmeruhren, wie: Standuhren, Sanduhren, Tafeluhren und Regulatorn mit 1/2 Schwanwerk u. Reiteration, Reuheiten in Weckeruhren, Comptoir- und Küchenuhren, Musikwerke, Polyphon in großer Auswahl.
- Reparaturen sauber und billig.
- Gehäckelungsstuhl
- Paul Maseberg,** Uhrmacher, Gr. Ulrichstraße 48. Illustr. Katalog kostenlos.

Leipziger Straße 11, 1. Etage.
Möbel-Magazin.
 Auerkann billigste Bezugsquelle der Möbelbranche.
Größtes Ausstellungs-Gelände.
 Familien und Verwandten sehr zu empfehlen.
Vollständige Wohnnusseneinrichtungen
 erst Ausnahm nur 57 1/2 Mt.
Salon.
 1 Flüßgarantirt, neue Facon A 110
 1 Vertico mit Aufhängelack B 60
 1 Salon-Tisch (neue Facon) C 22
 1 großer Säulen-Typocant D 55
 4 Aufschreibetische mit hoher Lehne E 30
Wohnzimmer.
 1 Niedererlehnig (Hühner) A 30
 1 Speisetisch mit Aufsätzen B 30
 1 Dittomane, Bihel, Hirsbezug C 50
 1 ne. Kleiderständer in Schwänze D 36
 4 Stühle (Hühner) E 15
Schlafzimmer.
 2 hohe franz. Bettstellen mit Sprung-
 federmatratzen A 72
 1 Badstisch mit Marmor B 30
 1 Badstisch-Typocel C 5
 Vollständige Wohnnusseneinrichtungen A 38
 sowie Wohnnusseneinrichtungen bis
 3000 Mt. stets am Lager.
 Trotz der billigen Preise langjährige
 Garantie.

M. Resch,
 Leipziger Straße 11, 1. Etage,
 Eingang St. Eudemia.

„Yost“
 die beste Schreibmaschine
 im Betriebe bei
Aug. Weddy,
 Reiba. Str. 22.

Die Expeditionen der Halle-Zeitung
 befinden sich
 Gr. Berlin, Neue Frauenstraße 1 und
 Markt 24 (Wanzengebäude).

Mit 3 Beilagen.

